

Zweites Kapitel.

Die Abreise und der Gefährte.

Wie jeder Pilger, der in das heilige Land wallfahrtete, einen Brief von seinem Fürsten oder Bischof bei sich führen mußte, (eine Vorsichtsmaßregel, die viele Unordnungen verhütete,) so hatte sich auch unser Friedlieb von dem Landesvater ein solches Dokument über seine Herkunft, seine Tadellosigkeit und den Zweck und das Ziel seiner Reise zu verschaffen gewußt. Der Abt des nächsten Klosters, der selber schon Jerusalem gesehen hatte, legte ihm ein braunes Pilgergewand an, das auf dem Kraagen zwei aufgenähte Muscheln zeigte und auf dem Rücken des Apostels Petrus Schlüssel von rothem Luche hatte. Seinen Kopf bedeckte eine Kapuze von härenem Zeuge. An den Füßen hatte er starke lederne Sandalen, und in der Hand trug er einen sonderbaren Stock mit einem Haken und einer Spitze. An dem ledernen Gürtel hing eine runde irdene Flasche, eine kameelhaarene Tasche und ein geweihter Rosenkranz, der aus Holz vom wahren Kreuze Christi gefertigt sein soll. Auf der Brust prangte ein kleines Bild der heiligen Jungfrau, und vorn auf dem Muschelbute über der Kapuze saß ein verwelkter Palmenzweig, der von jenem Abt aus Jericho's Palmenhain mitgebracht war. Dieser ganze Pilgerschmuck, welchen Friedlieb schon am Tage vor seiner Abreise angelegt hatte, war mit Weihwasser besprengt und von Priesters Hand gesegnet worden.

Der Tag, der zur Abreise bestimmt war, erschien und kündigte sich im Osten durch einen freundlichen Aufgang der Sonne an. Der Graf Konrad und seine Gemahlin hatten mit ihrem Sohn fast die ganze Nacht in der Kapelle gebetet und den Himmel um eine glückliche Wallfahrt des jungen Pilgers angefleht.

Als die Sonne aufgegangen war, versammelte sich die ganze Geistlichkeit aus des Grafen Parochie und begleitete mit dem Grafen, der Gräfin und der Einwohnerchaft des Dorfes in Procession ihn bis zur nächsten Pfarre der angrenzenden Parochie. Hier begab sich der ganze Zug in die Kirche und sen-